№ 3. Freitag, den 4. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar 1889.

— Der Kaiser empfing am Neujahrstage nach Beendigung der Gratulationskour, siehe besonderen Bericht, die Direktoren der kgl. Porzellan-Mannufaktur zur Entgegennahme eines Neujahrsgeschenks. Abends fand eine Familientafel statt, bei welcher der Kaiser Marineuniform trug. Am Mittwoch Vormittag machte der Kaiser einen Spaziergang durch den Thiergarten. Am Donnerstag fährt der Kaiser nach Potsdam, um dort in der Umgegend des Schlosses Friedrichskron eine Jagd auf Fasanen und Hasen abzuhalten. — Nach der „Krzztg." hat das Kaiserpaar am Neujahrstage den Grafen und die Gräfin v. Waldersee besucht.

— Wie das „Deutsche Tageblatt" mittheilt, hat der Kaiser dem Minister a. D. v. Puttkamer den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Verleihung des Charakters als Hauptmann an den Afrikareisenden Wißmann und die Kommandirung desselben in das Auswärtige Amt.

— Der „Osn. Vztg." zufolge hat der Papst dem Abgeordneten Windthorst für den Bau der katholischen Marienkirche zu Hannover die Summe von 50 000 Franks überreichen lassen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, sind dem deutschen Konsul in Zürich vor kurzem 8821 Frks. 50 Zent. als Restbetrag einer Sammlung für die deutschen Ueberschwemmten übergeben worden. Die Gabe ist dem Reichskanzler übersandt und von diesem dem Minister des Innern überwiesen worden. Hiernach beläuft sich der Betrag, welcher dem kaiserlich deutschen Konsulate in Zürich hauptsächlich aus den beiden Kantonen Zürich und Thurgau zu Gunsten der deutschen Wasserbeschädigten zugekommen ist, auf nahezu 40 000 Franks.

— Ueber neue Kämpfe in Ostafrika wird dem „Berl. Tgbl." aus Sansibar berichtet. Danach hat in Dar-es-Salam ein heftiger Kampf der Deutschen gegen die Araber stattgefunden. Wer in dem Kampfe Sieger geblieben, ist aus der Mittheilung nicht zu ersehen. Es sind dies die ersten Kämpfe, welche in Dar-es-Salam stattfanden. Bisher beschränkten sich dieselben nach der Räumung der Küste durch die Deutschen auf Bagamoyo. Es scheint, als ob Buschiri sich nach seinem Rückzug von Bagamoyo gegen Dar-es-Salam gewendet hat.

— Nach englischen Meldungen aus Sansibar wäre der Vertreter der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, Mackenzie, welcher alle Häfen und Chefs der eingeborenen Bevölkerung in dem englischen Ufergebiet besucht habe, überall freundlich aufgenommen worden und herrscht in diesem Gebiet Ruhe und Sicherheit. Im Gegensatz zu dieser Meldung hört man, daß die britisch-ostafrikanische Gesellschaft trotz zahlreicher Geschenke an die eingeborenen Häuptlinge in ihrer Thätigkeit auf Mombas beschränkt ist und auch dort nur unter den von der arabischen Bevölkerung diktirten Bedingungen geduldet wird.

— Es wird von der konservativen und freikonservativen Presse jetzt wieder viel von der Nothwendigkeit einer Reform der direkten Steuern gesprochen, welche den Zweck haben soll, den jetzt durch die indirekten Steuern überlasteten ärmeren Klassen eine Erleichterung zu gewähren. Es ist erfreulich, daß jetzt auch von jenen Seiten die Ueberlastung der ärmeren Klassen durch die neue Steuer- und Zollpolitik anerkannt wird. Aber von dieser Steuerreform haben die ärmeren Leute nichts zu erwarten. In Preußen sind alle Einkommen bis 900 M. von der staatlichen Klassensteuer befreit, und nur ein ganz geringer Bruchtheil von ihnen wird, und zwar in minimaler Weise, zu den übrigen direkten Staatssteuern, beitragen. Die, welche so zu den direkten Staatssteuern überhaupt nichts beitragen, betragen aber in Preußen 77,80 Prozent. Das sind gerade die, welche von den Steuern und Zöllen auf die gewöhnlichen Bedürfnisse und Genüsse des Lebens am allerhärtesten bedrückt werden. Wie will man ihnen nun eine Erleichterung durch eine Reform der direkten Steuern zutheil werden lassen? Da sie schon jetzt keine direkten Steuern bezahlen, so kann man dadurch auch keine Lasten von ihren Schultern abnehmen. Ihnen kann nur eine Steuerreform helfen: die Aufhebung der Besteuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse. Das übrige hilft ihnen nicht. Das aber will man gerade nicht!

— Aufs neue verhaftet wurden dem „Berl. Tgbl." zufolge der bekannte Militär-Lieferant Wollank und dessen ehemaliger Angestellter Hagemann. Die außerordentlich umfangreiche Anklage gegen Wollank stützt sich auf Beamtenbestechung in zahlreichen Fällen, während Hagemann der Theilnahme an diesem Verbrechen bezichtigt wird. Nachdem die jetzt wieder im Moabiter Untersuchungsgefängniß Inhaftirten vor länger als zwei Jahren (Ende Juli 1886) nach fast neunmonatiger Untersuchungshaft gegen hohe Kaution in Freiheit gesetzt waren, nahm die Untersuchung ihren Fortgang. Wollank sowohl wie Hagemann hatten während ihrer mehr als zweijährigen Freiheit mehrfache Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen. — Der Audienztermin soll demnächst vor der 4. Strafkammer festgesetzt werden. Dieser nunmehr schon über drei Jahre währende Prozeß hat übrigens seltsame Erscheinungen zu Tage gefördert. Man erinnert sich, daß manche Zahlmeister (um Bestechung derselben handelt es sich bekanntlich), welche militärgerichtlicherseits in dieser Sache bereits freisprechende Urtheile für sich erzielten, deren Bestätigung vom obersten Kriegsherrn versagt war, bei einem auf Anordnung des Kriegsministers wieder aufgenommenen Verfahren vom Militärgericht mit mehrjährigem Zuchthaus bestraft worden sind. Unter Anderem kommen bei dem in Rede stehenden Prozeß namentlich die Garnisonplätze Burg-Lüneburg und Münster in Westfalen in Betracht.

Ausland.

Moskau, 2. Januar. Die hiesige bedeutende Kammwollspinnerei von Ganeschyn ist total niedergebrannt. Der Schaden wird auf ca. eine halbe Million Rubel geschätzt.

Petersburg, 2. Januar. Durch briefliche Mittheilungen von hier, wird der „P. K." bestätigt, daß der Schah von Persien seinem Gesandten am russischen Hofe, Mahmud Khan, sein mit Diamanten geschmücktes Porträt übersendet hat. In diplomatischen Kreisen der russischen Hauptstadt erblickt man in dieser Auszeichnung den Ausdruck der Anerkennung für die aufrichtigen Bemühungen, welche der genannte persische Vertreter in jüngster Zeit zur Beseitigung der zwischen Rußland und Persien entstandenen Mißhelligkeiten und für Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten aufgeboten hat.

Petersburg, 1. Januar. Der „Nowoje Wremja" zufolge ist eine Verordnung erlassen, nach welcher in der russischen Armee besondere Train-Abtheilungen eingerichtet werden. Fünf Train, Kadre-Bataillone werden zu 18 Kompagnien formirt, welche in Kriegszeiten auf 18 Train-Bataillone gebracht werden.

Petersburg, 2. Januar. Die hiesige internationale Bank hat mit den russischen Südwestbahnen eine Vereinbarung getroffen, wonach diese Bahnen die Getreidetransporte, welche von Stationen der Kursk-Kiewer Bahn nach Königsberg, Pillau, Memel, Elbing gehen, bis 66 Prozent des Werthes für Rechnung der Bank beleihen dürfen.

Petersburg, 2. Januar. Die „Moskauer Zeitung" erfährt: Das Finanz-Ministerium plant die Verstaatlichung der Warschau-Wiener, Warschau-Bromberger und Warschau-Terespoler Eisenbahnen, was das Aerar statutenmäßig mittels Umtausches der Aktien gedachter Bahnen gegen Schatzbons bewerkstelligen könnte.

Wien, 2. Januar. Die Kundgebungen beim gestrigen Neujahrsempfang Tiszas (siehe Meldung unter Pest) befriedigen allgemein. — Die technischen Fachmänner, welche in jüngster Zeit den Zustand des Stefandomes untersuchten, haben unter anderem erklärt, das der kolossale Holzbau des Dachstuhles eine beständige Gefahr für den Dom wie für die Stadt bilde und daß es wünschenswerth wäre, an Stelle des hölzernen Dachstuhles einen eisernen zu setzen.

Pest, 1. Januar. Die Mitglieder der liberalen Partei begaben sich heute in corpore zum Ministerpräsidenten Tisza, um demselben ihre Neujahrsglückwünsche darzubringen. Der frühere Finanzminister Graf Szaparey hielt Namens der Partei eine Ansprache, drückte Tisza, unter rühmender Hervorhebung seiner Verdienste um die Regelung der Staatsfinanzen, das unbedingte Vertrauen der liberalen Partei zu ihm als ihrem langjährigen Führer aus und fügte die Versicherung hinzu, daß die liberale Partei ihn auch ferner bei der bislang von ihm verfolgten inneren und auswärtigen Politik unterstützen werde. Ministerpräsident Tisza erwiderte, in der äußeren politischen Lage bilde das Bündniß der mitteleuropäischen Mächte die hauptsächlichste Gewähr. Die Geschichte weise verschiedene Allianzen auf, welche gewöhnlich nur zu Zwecken der Eroberung und Gebietserweiterung geschlossen worden seien. Er sei der Meinung, daß solchen Allianzen gegenüber das mitteleuropäische Bündniß viel höher zu stellen sei, welches nichts erobern und nichts

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélót.

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Die originelle Persönlichkeit, welche dem Grafen das Billet durch den Diener hatte zustellen lassen, war Cornelius Petithomme und nie gab es einen Namen, der zu seinem Träger in offenbarerem Widerspruch gestanden hätte. Herr Cornelius Petithomme hatte die Figur eines Tambourmajors oder Flügelmannes in einem Garde-Riesenregiment, breite gewaltige Schultern, den Torso eines Herkules, Arme, Hände, Beine und Füße in tadellosem Massen- und Größenverhältniß dazu. Wie der Name jedoch, so stand auch der Kopf in überraschendstem Kontrast zu dem Koloß. Auf der Figur des Tambourmajors saß der Kopf eines Kindes, klein an sich, mit kleinen Ohren, ebensolchen Augen und Mund, und einer Fistelstimme, die so dünn war wie der Diskantton einer schlechten Klarinette.

Da indeß bei physischer Stärke bekanntlich der Kopf am wenigsten in Betracht kommt, so verhinderte dieses seltsame Mißverhältniß nicht, daß Herr Petithomme trotzdem eine äußerst imponirende Figur abgab und es ließ sich bei seinem Anblick unschwer begreifen, daß die Klubdiener es vorgezogen hatten, dem Koloß friedlich seinen Willen zu thun, statt ihn durch Widerspruch zu reizen. Nach Empfang seines Bescheides hatte der gute Petithomme einen Augenblick unschlüssig gezögert, da ihm jedoch kaum Anderes übrig blieb, beschloß er, der Versicherung, daß Herr von Bussine sogleich kommen werde, vorläufig Glauben zu schenken, heimzugehen und dessen armer sterbender Gattin den Bescheid zu überbringen.

Dank seinen mächtigen Schritten erreichte er seinen Bestimmungsort sehr bald und stieg in einem Hause der Rue Caumartin zur dritten Etage empor.

Die Thür, vor welcher er dort Halt machte, stand halb geöffnet, man hatte ihn bereits erwartet. Eine kleine Frau, welche ein Licht in der Hand hielt, trat ihm hier entgegen und begrüßte ihn. Es war seine Gattin, Madame Cesarine Petithomme, die ihn bereits auf der Treppe gehört und die schweren, dröhnenden Schritte ihres Ehekolosses erkannt hatte.

„Wie, Du bist noch hier, Kleine?" sagte er, ihren Gruß erwidernd. „Ich glaubte Dich längst in unserer Wohnung."

„Nein," erwiderte sie, „ich bin hier geblieben. Man konnte meiner benöthigen, während Du fort warst, und ich diene der Aermsten ja so gern, wenn ich kann. Zudem — weshalb sollte ich oben in unserer Wohnung Licht brennen, während ich es hier umsonst haben konnte. Ohne Licht hätte ich mich doch nicht oben zu bleiben getraut, so lange Du nicht bei mir warst."

„Recht so, — man muß vorsichtig sein und sparen, wo man es kann," entgegnete Herr Petithomme zustimmend. Er schien die Antwort seiner Frau einer Belohnung würdig zu finden, denn er bückte sich, schob seine mächtigen Hände unter beide Arme seiner Gattin, hob ihre Gestalt vom Boden empor, so weit, daß ihr Gesicht sich in gleicher Höhe mit dem seinigen befand und drückte zwei schmatzende Küsse auf ihre Lippen. Dieses Verfahren hatte nichts Außerordentliches für sich, sondern war die zwischen Beiden übliche Manier, wie Herr Petithomme seiner Frau einen Kuß gab. Sich bis zu ihr herunterbücken wäre dem Koloß zu mühsam gewesen.

Wir haben schon gesagt, daß Madame Cesarine Petithomme eine kleine Frau war; — damit ist sie jedoch noch nicht genügend charakterisirt.

Cesarine Petithomme war ebenso klein und mager, wie ihr Mann groß und stark war. Als habe die Natur bei der Erschaffung dieser beiden Wesen, die für einander bestimmt waren, die Absicht gehabt, dieses Spiel mit Gegensätzen nach Möglichkeit auszubeuten, hatte sie auch Cesarinen wieder einen Kopf gegeben, der zu ihrer Persönlichkeit im wunderlichsten Kontrast stand. Das mit vollem, starkem Haar geschmückte Haupt der kleinen Figur war groß und kräftig, groß und scharf die Augen darin, groß und breit der vollippige Mund, dem, wenn sie sprach, eine starke, sonore Altstimme entströmte, welche an Kraft und Tiefe nichts zu wünschen übrig ließ. Wenn man einem Gespräch zwischen Herrn und Frau Petithomme anwohnte, ohne die Bewegung ihrer Lippen dabei zu sehen, würde man in die drollige Täuschung haben versetzt werden können, daß, was die tiefe, kräftige Baßstimme der kleinen Frau äußerte, aus der breiten Brust des guten Cornelius töne, und was die dünne Klarinettstimme des Riesen sprach, die Meinungsäußerung seiner kleinen mageren Gattin sei.

Herr Petithomme war, nachdem er seine Cesarine geküßt und vorsichtig wieder auf den Boden niedergesetzt hatte, kaum mit ihr in das Vorzimmer eingetreten, als sich in demselben eine dem Eingange gegenüberliegende Thür öffnete und ein junges Mädchen von etwa fünfzehn bis sechszehn Jahren in ihr erschien. Sie schritt auf Petithomme zu und fragte mit bebender Stimme:

„Haben Sie meinen Vater gefunden?"

„Ja wohl, Fräulein Susanne, endlich, nach langem Suchen!"

„Und wo ist er? Weshalb kommt er nicht mit Ihnen?"

„Ich — ich weiß es nicht, liebes Fräulein", stotterte der gute Petithomme ein wenig verwirrt. „Er — er ist wohl gerade sehr beschäftigt, glaube ich —"

„Beschäftigt? So spät in der Nacht und während meine Mutter, die schwer krank darniederliegt, sich nach seinem Anblick sehnt? Haben Sie ihm das nicht gesagt?"

„Ja doch, Fräulein Susanna. Er . . . er wird auch sogleich kommen, ... verlassen

zerstören wolle, sondern lediglich bestrebt sei, im Interesse der Humanität und der Entwickelung der Völker den Frieden zu sichern. Er glaube, ohne die Gefahr einer Enttäuschung, der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß es mit diesem Bündnisse und in Anbetracht dessen, daß es heute in Europa keinen Staat gebe, welcher den Krieg unbedingt wünsche, gelingen werde, auch in dem neuen Jahre den Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten und die Werke des Friedens und des Fortschritts ungestört fortzusetzen. Er sei überzeugt, daß der ungarische Reichstag Alles aufbieten werde, damit das Wort der österreichisch-ungarischen Monarchie und darin auch das Wort des ungarischen Staates immer das gehörige Gewicht besitze. Was die Finanzlage betreffe, so sei die eben erwähnte äußere politische Lage zwar nicht eine derartige, daß sie die Regelung der Finanzen erleichtern würde, gleichwohl vertraue er der Kraft und der bewiesenen Opferwilligkeit der Nation, durch welche das begonnene Werk erfolgreich werde zum Ziele geführt werden. An der bisher beobachteten Sparsamkeit im Staatshaushalte müsse auch ferner festgehalten werden. Nach dem Empfang bei Tisza begrüßte die liberale Partei auch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

Belgrad, 1. Januar. Der von der Skupschtina gewählte Ausschuß von 54 Mitgliedern hat heute den Verfassungsentwurf en bloc mit 41 gegen 4 Stimmen angenommen. 8 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Morgen findet eine Plenarsitzung statt, auf deren Tagesordnung der Bericht des Ausschusses steht. Der feierliche Schluß der Session erfolgt voraussichtlich am nächsten Donnerstag.

Rom, 2. Januar. Nach der „Italia“ verlor der Verwalter der Peterspfennige, Kommendatore Sterbini, 3 Millionen Lire im Börsenspiel. Der Papst ließ ihm die Kasse abnehmen und die noch vorhandenen 20 Millionen anderweitig fruchtbringend anlegen.

Rom, 1. Januar. Der König und die Königin empfingen heute, von ihren Hofstaaten umgeben, die Deputationen der großen Staatskörperschaften, welche die Glückwünsche zum neuen Jahre darbrachten. Bei dem Empfang der Deputation des Senats und der Kammer sprach der König seine hohe Befriedigung über die bis jetzt erfolgte Erledigung der parlamentarischen Arbeiten aus und fügte hinzu, der größte Wunsch, den er hegen könne, sei die Erhaltung des Friedens. Dank dem guten Willen und der beharrlichen Aktion der Großmächte werde der Frieden, wie er hoffe, auch in diesem Jahre erhalten bleiben. — Kaiser Wilhelm hat dem König Humbert anläßlich des Jahreswechsels ein Telegramm gesandt, in welchem er mit lebhafter Befriedigung der in Italien verbrachten schönen Tage gedenkt, und die Hoffnung ausspricht, daß, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft das Glück dem Könige und seiner Familie günstig sein werde. — Crispi sind von dem Reichskanzler und dem Staatsminister Grafen Bismarck herzliche Neujahrsglückwünsche zugegangen. — Der „Propaganda“ wird gemeldet, daß in der Mandschurei verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden haben, bei denen eine große Anzahl von Menschen zu Grunde ging. Von Quelon, an der Küste von Malabar, ging der „Propaganda“ die Nachricht zu, die Cholera sei ausgebrochen und habe gegen 2000 Christen hinweggerafft, die Pflege der an der Cholera Erkrankten hätten italienische Karmeliter übernommen.

Newyork, 2. Januar. Nach Berichten aus San Franzisko vom 1. d. M. haben die Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß von den verschiedenen Stationen aus guten Erfolg gehabt. Für die Mehrzahl derselben währte die totale Verfinsterung 110 Sekunden. — Bei der Station Winnemucca in Nevada und an mehreren anderen Punkten wurde beobachtet, daß die Temperatur während der gänzlichen Verfinsterung um mehrere Grade fiel.

Der Neujahrsempfang bei Hofe

fand am Dienstag im königl. Schlosse in programmmäßiger Weise statt. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen mit großem Gefolge um $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Schloßkapelle und nahmen in den gegenüber dem Altare aufgestellten Sammetsesseln Platz. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzen Heinrich, das großherzoglich badische Herrscherpaar und den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Meiningen. Graf Moltke erhielt einen Ehrenplatz links seitwärts vom Altar. Außerdem waren die kommandirenden Generale und Kommandeure der Leibregimenter erschienen. Nach dem Gottesdienste, bei welchem Oberhofprediger Kögel die Predigt hielt, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in den Weißen Saal, wo die Gratulationskour abgehalten wurde.

Einem ausführlichen Berichte entnehmen wir noch folgendes: Die Feier des Neujahrstages wurde diesmal bei Hofe in einer neuen, von der früheren abweichenden Form begangen. Die Feier war in die großen Staatsräume des alten Schlosses vom Rittersaal an bis in die Schloßkapelle verlegt. Von der großen Hofkour, mit welcher sonst die Winterfeste am königlichen Hofe eröffnet wurden, wurde in Anbetracht der Trauer für dieses Jahr abgesehen und dafür dem Neujahrsempfang die Form einer Defilirkour gegeben. In der Schwarzen Adler-Kammer waren der Kaiser und die Kaiserin in den Kreis der königlichen Familie getreten, um deren Glückwünsche zu empfangen. Von der Schwarzen Adler-Kammer aus trat das Kaiserpaar den Kirchgang nach der Schloßkapelle an, nachdem der Kaiser vorher den Generaladjutanten, Generalen à la suite und Flügeladjutanten Gelegenheit gegeben hatte, ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Im feierlichen Zuge ging der Kirchgang vor sich. Voran gingen zwei Hoffouriere, dann folgte der Pagengouverneur, die Hof- und Leibpagen führend. An der Spitze des gesammten Hofstaates gingen der Ober-Zeremonienmeister Graf zu Eulenburg und der Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau. So ging der Zug durch den Kapitelsaal, die Bildergallerie, den Weißen Saal. Hier war an der Fensterseite die Schloßgarde in 2 Gliedern aufgestellt. Beim Erscheinen des Herrscherpaares ertönte das Kommando „Achtung! Präsentirt das Gewehr!“ durch den Saal. Ueber die graue, mit rothem Sammetteppich belegte Marmortreppe hinauf betrat das Kaiserpaar die Schloßkapelle. Nach Beendigung des Gottesdienstes ging der feierliche Zug in den Weißen Saal zurück. In vollem Majestätsglanze, so heißt es in dem Hofbericht, erschienen hier der Kaiserthorn, der Baldachin von Goldstoff, mit den eingestickten Reichsadler und Kaiserkronen und den Draperien von goldgelbem Atlas und Plüsch von der Seite, darunter auf dreifachen, mit Purpursammet überdeckten Stufen die reichgeschnitzten vergoldeten Thronsessel, ausgeschlagen mit Purpursammet und goldenen Tressen. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen vor der untersten Thronstufe Aufstellung. Dem Throne gegenüber war, wie man im alten Hofzeremoniell sagen würde, eine Haye von Hofpagen aufgestellt und markirte so den Weg, den die zum Gottesdienst geladenen Herren aus der Kapelle heraus zu nehmen hatten. Die Cour eröffnete Staatsminister von BöttIcher, den Bundesrath führend. Mit je einer Verbeugung vor dem Kaiser und dann vor der Kaiserin, die mit freundlichem Neigen des Hauptes erwidert wurde, schritten sie vor dem Thron vorüber. Dann kamen die General-Feldmarschälle Graf Moltke und Graf Blumenthal. Die noch nicht investirten Ritter des Schwarzen Adlerordens wie Dr. von Friedberg und von Maybach gingen in der Reihe der aktiven Staatsminister, welche nach den Militärs vom General der Infanterie ab bis zu den Kommandeuren der Leibregimenter die Cour des Civilstaates eröffneten. An die Cour schloß sich der Empfang der Botschafter in dem sogenannten Marinesalon.

Provinzielles.

r **Culmsee,** 2. Januar. Der hiesige Kriegerverein hält Sonntag, den 6. d. Mts., im Hotel „Deutscher Hof“ einen Appell ab, nach dessen Beendigung ein Familienabend stattfindet, für welchen viele Ueberraschungen in Aussicht genommen sind.

Aus der Tucheler Haide, 1. Januar, wird dem „Ges.“ geschrieben: „Geschäftsleute aus Landsberg a. d. W. zerstückelten vor Jahren in den Provinzen Posen und Westpreußen eine Menge ländlicher Besitzungen. Die zur Parzellirung des Grundstücks vom Verkäufer ausgestellte Vollmacht enthielt den Satz: „Der Kaufpreis wird sofort bezahlt, wenn die letzte Parzelle des Grundstücks verkauft ist.“ Welche Weiterungen den Verkäufern hieraus entstanden sind, ist noch heute lebhaft in der Erinnerung der Geschädigten. Die letzte Parzelle wurde nämlich, da der geforderte Kaufpreis stets ein zu hoher war, nicht verkauft. Da die Besitzer sich wieder anderweitig ankaufen wollten, mußte ein bedeutender Theil vom Kaufgelde erlassen werden, und diese Summen wanderten neben dem hohen Verdienste aus dem Parzellirungsgeschäft ebenfalls in die Taschen der Ausschlachter. Es ist vorgekommen, daß bei dem Parzellirungsgeschäft eines Bauernhofes in einem Tage 30 000 Mk. verdient wurden. Ein Kaufmann aus Bromberg hat im Sommer des verflossenen Jahres in der Ortschaft B. ein Bauerngrundstück zum Zwecke der Zerstückelung gekauft. Nach den Vereinbarungen wird der Kauf rückgängig, wenn innerhalb 3 Monaten das Grundstück nicht parzellirt ist. Mehrere Parzellen wurden gleich nach dem Kaufgeschäft verkauft. Da der Käufer auf der gekauften Besitzung nicht mehr erschien und seit dem Verkauf bereits 3 Monate verstrichen waren, so betrachtete der Verkäufer den Kauf für aufgehoben. Mitten in der Freude erschien aber der Käufer und machte ihm klar, daß ja das Grundstück schon parzellirt sei. Bis zur Auflassung mußte das ganze Grundstück vom bisherigen Besitzer ohne Entschädigung vorschriftsmäßig bewirthschaftet werden. Auf die endgültige Abwickelung des Geschäftes ist man hier gespannt. Es ist durchaus nothwendig, daß Landwirthe, die ein solches Geschäft eingehen wollen, sich zuvor an einen Rechtsverständigen wenden.

Dt. Krone, 1. Januar. Ein schreckliches Unglück hat sich auf dem Gute Alt-Prochnow bei Märk. Friedland ereignet. Am Sonnabend früh sollten dort drei Dienstmädchen, welche zusammen ein Zimmer bewohnten, durch den Nachtwächter geweckt werden, was diesem aber nicht gelingen wollte. Als dann endlich die Thür geöffnet wurde, fand man das Zimmer mit Rauch angefüllt; alle drei Mädchen lagen in todtenähnlichem Zustande auf ihrem Bette. Der sofort herbeigeholte Arzt fand bei zweien derselben noch schwache Spuren von Leben, eine war aber bereits todt. Die bei den beiden anderen angestellten Belebungsversuche waren vergeblich, eine derselben ist am Sonntag Abend gestorben und, wie verlautet, ist auch die dritte in der folgenden Nacht entschlafen. Wie das Unglück entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden, die berüchtigte Ofenklappe trägt diesmal nicht die Schuld, da weder in dem Zimmer, noch auf dem ganzen Gute eine solche zu finden ist. Wahrscheinlich haben die drei Verunglückten am Abend vor dem Schlafengehen den Ofen übermäßig geheizt, und der Wind hat den Rauch in das Zimmer getrieben. (Ges.)

Kulm, 2. Januar. In der „Kulmer Ztg.“ lesen wir: Der Lehrer Z. aus S. suchte eines Nachmittags sich die Zeit dadurch zu zerstreuen, daß er im Gasthause am Kartentisch Theil nahm. Seine besorgte Ehefrau ließ ihn durch das Dienstmädchen zum Abendbrod bitten, als derselbe aber nicht Folge leistete, schickte dessen Ehefrau ihm das Essen nach dem Gasthause, was allerdings nicht wenig Gelächter abgab. Damit nicht genug, denn nach einer Weile erschien nun die besorgte Frau Lehrerin selbst und mit einem Donnerwetter holte sie ihren lieben Mann nach Hause.

Schwetz, 2. Januar. Vor einigen Wochen hieß es, daß der Buhnenmeister K. aus Schwetz, welcher bei den Wasserbauten bei Pleynendorf beschäftigt war, ertrunken sei. In Folge einer bei der Staatsanwaltschaft in Danzig eingegangenen Denunziation, nach welcher K. nicht verunglückt, sondern von einem seiner Konkurrenten erwürgt und dann ins Wasser geworfen sein soll, wurde am Sonnabend die Leiche, welche auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beerdigt worden, exhumirt. Wegen der schon sehr vorgeschrittenen Verwesung der Leiche war eine Sektion derselben nicht mehr möglich und es dürfte daher für die weitere Untersuchung die nothwendige Unterlage fehlen. (N. W. M.)

Danzig, 2. Januar. Der angebliche katholische Geistliche Joseph Eber bezw. v. Konowicz aus Pesth ist bekanntlich für irrsinnig erklärt und befindet sich vorläufig in der städtischen Irrenanstalt. Seine Ueberführung nach einer österreichischen Heilanstalt konnte bis jetzt nicht erfolgen. Der v. Konowicz bildet sich nämlich ein, geweihter katholischer Priester zu sein, und legt auf seine Tonsur besonderes Gewicht. Er hat trotz seines Verrücktseins weite Reisen namentlich nach Afrika, unternommen, in welchem Erdtheile er als Missionar gewirkt haben soll. Nach eingegangenen Nachrichten hat v. K. auch in Frankreich als „Professeur de Chicago“ gute Geschäfte gemacht und in vielen dortigen Kathedralen die Messe gelesen. Sein Wahnsinn wurde von niemandem durchschaut, erst in Danzig gelang es, ihn als Irrsinnigen zu entlarven.

Danzig, 2. Januar. Von der im Oktober v. Js. publizirten königl. Verordnung in Betreff der Beförderung von Einjährig-Freiwilligen zu Unteroffizieren nach 9 Monaten ist zum ersten Male Gebrauch gemacht worden. Im 1. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 haben von 12 Einjährig-Freiwilligen 10 das Examen bestanden und sind zu Unteroffizieren befördert worden. Früher erhielten die Einjährig-Freiwilligen, welche das Examen bestanden, am letzten Tage im ersten Jahre ihrer Dienstzeit die Tressen. (D. Z.)

Danzig, 2. Januar. In der Brück'schen Wirthschaft auf dem Holm entstand in der Neujahrsnacht zwischen Holzarbeitern und Matrosen eines russischen Dampfers Streit, wobei letztere den Kürzeren zogen und deshalb durch eine Hinterthür aus dem Hause flüchten mußten. Nach einer halben Stunde erschienen die Russen abermals vor der Wirthschaft, an ihrer Spitze ihr Kapitän, und da ihnen nicht geöffnet wurde, so demolirten sie die Hausthür und drangen mit Gewalt in die Wirthsstube ein. Dort trat ihnen der Wirth Brück entgegen; der Kapitän rief diesem zu: „Was machen Sie mit meinen Leuten!“ und schoß

---

sie sich darauf, er ist bald hier, er hat es mir bestimmt versprochen.“

„Gut, gut, ich danke Ihnen“, versetzte das junge Mädchen niedergeschlagen, mit einer Stimme, deren bebender Klang ihre Worte zur Genüge illustrirte. Dann im Begriff, sich in das Krankenzimmer zurück zu begeben, machte sie plötzlich Halt und fügte, sich wieder an das Ehepaar wendend, hinzu: „Ich danke Ihnen Beiden, meine lieben Freunde. Sie opfern uns Ihre Nachtruhe und werden der Erholung bedürfen. Bitte, gehen Sie in Ihre Wohnung und legen sich nieder — wenn Sie nöthig sein sollten, verspreche ich Ihnen, Sie von der Dienerin wecken zu lassen.“

„Weshalb wollen Sie uns fortschicken, Fräulein Susanne!“ protestirte Madame Petithomme herzlich. „Die Nacht ist bald vorüber, wir können auch hier ausruhen . . . . ist es nicht so, lieber Cornelius?“

„Wir können auch hier ausruhen, gewiß, gewiß!“ versicherte die dünne Stimme Petithomme's, der unverbrüchlich das getreue Echo seiner Frau zu sein und nie eine andere Meinung als diese zu haben gewohnt war.

„Wie Sie es denn wünschen, meine lieben Freunde,“ sagte das junge Mädchen sanft. „Allein hier ist es kalt; nehmen Sie im Speisezimmer Platz. Das Feuer im Kamin brennt und Sie finden Thee auf dem Speisetisch.“

Mit einer graziösen, ungekünstelten Handbewegung sagte sie ihnen gute Nacht und verließ das Zimmer. Sie trat in den nebenan gelegenen Salon ein, um sich von dort aus in das Krankengemach zu begeben, doch auf dem Wege dorthin schien ihre Kraft sie plötzlich zu verlassen . . . . sie sank weinend in einen Fauteuil. Das schöne junge Wesen, halb Kind noch, halb schon Jungfrau, vermochte das Weh, welches ihr Herz bedrückte, einen Augenblick hindurch nicht mehr stumm und muthig zu ertragen, sie mußte sich für einen Moment hindurch ihrem Schmerz hingeben, ihm in Worten und Thränen Luft verschaffen. Verzweiflungsvoll bedeckte sie das Gesicht mit beiden Händen und stieß schluchzend hervor: „Ich habe also keinen Vater mehr! Wenn er noch mein Vater wäre, noch als mein Vater fühlte, würde er hier sein, hier, zu dieser schweren, trauervollen Stunde, da meine Mutter stirbt! Sie stirbt und bald werde ich allein sein, allein auf der Welt, eine Waise, deren Mutter im Grabe liegt, deren Vater lebt und ihr dennoch gestorben ist!“

Sie weinte einige Minuten leidenschaftlich mit Unterdrückung jeden Lautes ihrer Stimme, die noch grell ihren Schmerz hätte hinausschreien mögen, aber stumm sein mußte, damit man sie im Krankengemach nicht höre. Dann nahm sie ihr Tuch, trocknete ihre Augen, kühlte die vom Weinen gerötheten Lider mit Wasser, um die Spuren ihrer Thränen zu verbergen, strich das volle, schöne blonde Haar, das in üppigen Wellen ihr reizendes Gesicht umrahmte, ein Wenig glatt und schritt auf den Fußspitzen lautlos der gegenüberliegenden Thür zu, durch welche sie in das Zimmer der Leidenden eintrat.

Ein Mann, der sorgenvoll den Kopf in die Hand gestützt in einiger Entfernung von dem Bett neben einem mit Arzneiflaschen und Utensilien eines Krankenzimmers bedeckten Tische saß, erhob sich halb und deutete ihr mit dem Finger an, Vorsicht und Schweigen zu beobachten.

Allein außer Susanne hatte diese Bewegung auch eine bleiche, schwerathmende Frau gesehen, die in den Kissen des Lagers gebettet war. „Ich schlafe nicht. tritt näher. liebes Kind.“ sagte sie mühsam mit leiser Stimme. Dann nach einigen Augenblicken, als habe sie erst Kraft gesammelt um zu sprechen, fuhr sie fort: „Wo ist Georges? Es ist Jemand gekommen . . . war er es?“

„Nein, Mama, noch nicht,“ erwiderte Susanne, in der Bemühung, ihrer Stimme den Klang der Unbefangenheit zu geben, damit sie nicht aufs Neue in Schluchzen ausbreche. „Aber Papa wird sogleich kommen, Petithomme hat ihn gefunden.“

Die Kranke stieß einen Seufzer aus und schüttelte leise den Kopf auf ihrem weißen Pfühl, als zweifle sie an dem, was sie gehört. Nach einigen Sekunden des Schweigens schienen ihre Gedanken eine andere Richtung genommen zu haben. Sie wandte das Gesicht ein wenig zur Seite, dem an dem Tische sitzenden Manne zu, und sagte mühsam, leise, fast zögernd:

„Lucien, mein lieber Lucien . . . sind Sie noch bei mir?“

„Ich bin hier, Henriette“, sagte der Mann sanft mit gedämpfter Stimm. Er erhob sich von seinem Sitz und trat leise einen Schritt vor, so daß ihn die Kranke sehen konnte.

„Ich danke Ihnen, mein Freund“, erwiderte diese befriedigt und heftete ihre dunklen, eingesunkenen Augen nachdenklich auf das Gesicht des vor ihr Stehenden. „Ich muß Sie sprechen, Lucien, Sie allein. Susanne, mein Kind, geh' und leg' Dich ein wenig zur Ruhe nieder, ich will mit Deinem Onkel allein sein. In einem Stündchen oder zwei wirst Du ausgeruht sein und dann werde ich Dich wieder zu mir rufen lassen, ich verspreche es Dir.“

Das junge Mädchen trat an das Bett, drückte einen langen, innigen Kuß auf die bleichen Lippen ihrer Mutter und schritt gehorchend stumm hinaus, während neue heiße Thränen ihr liebliches Gesicht bedeckten, sobald die Kranke sie nicht mehr sehen konnte

(Fortsetzung folgt.)

dabei mit einem Revolver nach ihm. Die Kugel ging aber fehl und drang in die Wand. Der zweite Schuß traf dagegen den in der Nähe sitzenden Arbeiter Ring so unglücklich, daß der Getroffene nach kurzer Zeit verschied. Der Kapitän wurde verhaftet. (N. W. M.)

Marienburg, 2. Januar. Unter der Spitzmarke „Eine verunglückte Neujahrsmusik" schreibt die „Nogat-Ztg.": „Gestern Mittag erkletterten die Mitglieder der Pelz'schen Kapelle den Rathhausthurm, um der Stadt das übliche Neujahrsständchen darzubringen. Die Notenblätter wurden herausgeholt und die Blechinstrumente angesetzt, aber statt der feierlichen Weise eines Chorals klangen nur einige klägliche Töne in die kalte Winterluft hinein. Die Ventile der Instrumente waren auf dem Transport eingefroren und trotz der größten Anstrengung der Musiker, welche das Hinderniß durch warmen Hauch zu beseitigen suchten, nicht mehr zu gebrauchen. So mußten denn die Musiker unverrichteter Sache abziehen und kam Marienburg um sein Neujahrsständchen.

Marienwerder, 1. Januar. Am Freitag brachen in Adl. Liebenau auf dem Dorfteiche gerade an der tiefsten Stelle drei Kinder des Lehrers Rinka ein. Auf das Geschrei eines am Ufer stehenden Mädchens eilte die Mutter hinzu, um ihre Kinder zu retten, brach aber auch ein; jedoch gelang es ihr mit Hilfe des Malers Klein aus Adl. Liebenau, ihre drei Kinder, von denen bereits eines untergegangen war, zu retten. Die bereits vollständig ermattete und erstarrte Mutter wurde durch den Gutsbesitzer Ziehm, welcher auf einem Brett an die Bruchstelle rutschte, vom Ertrinken gerettet.

△ **Löbau,** 2. Januar. Vor kurzem gab Herr Stabstrompeter Kackschieß aus Thorn hier ein Konzert, das sehr beifällig aufgenommen wurde. An das Konzert schloß sich ein Tanzvergnügen an, das mehrere Stunden andauerte. — Infolge des starken Schneewehens mußte die hiesige Sekundärbahn am Neujahrstage den Verkehr einstellen. Zur Zeit ist unser Ort auf den Postverkehr mit Deutsch-Eylau angewiesen.

Braunsberg, 31. Dezember. Am zweiten Feiertag gegen $^3/_4$11 Uhr Abends brach im Hause des Bäckermeisters Mock Feuer aus, vermuthlich durch die Bäckerei, und griff, wie die „Erml. Ztg." berichtet, so schnell um sich, daß die im ersten Stock des Hauses wohnende Familie des Schneidermeisters Gehrmann, von der Treppe abgeschnitten, durch die Fenster gerettet werden mußte. Der Wind blies aus Südost, war somit nicht ungünstig. Trotzdem ergriff das wüthende Element in ganz kurzer Zeit, begünstigt von der Bauart der Häuser, welche mit der Langseite aneinander grenzen und keine Brandgiebel besitzen, das Dachgebälk des Preuschoff'schen Hauses. Die Feuerwehr war zwar recht frühzeitig zur Stelle, war aber bei der Heftigkeit und dem Umfange des Brandes außer Stande, erfolgreich einzugreifen. Bei der Löscharbeit ist leider auch ein bedauerlicher Unfall zu verzeichnen. Malermeister Gehlhaar, der das Amt eines Spritzenmeisters versah, kam durch Ausgleiten der Leiter in ziemlicher Höhe zu Fall und mußte wegen der erlittenen starken Verletzungen sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Von dem Dachgebälk des Preuschoff'schen Hauses verbreitete sich das Feuer über das Kruschke'sche und Petermann'sche Haus. Die Hintergebäude gingen ebenfalls in Flammen auf. Erst an dem Grundstücke des Bäckermeisters Klemund machte gegen 6 Uhr Morgens das verheerende Element Halt, indem hier die Bauart die Löscharbeit wirksam unterstützte.

† **Mohrungen,** 1. Januar. Auch hier haben aus Anlaß des Jahreswechsels mehrfache Vergnügungen stattgefunden, die bei reger Theilnahme allgemein befriedigt haben.

Osterode, 2. Januar. Wie bereits gemeldet worden, ist unser Herr Bürgermeister Dembski in Dirschau einstimmig als Bürgermeister gewählt. Unsere Stadt möchte Herrn D. indeß nicht gerne verlieren, und haben daher die Stadtverordneten in einer außerordentlichen Sitzung auf Antrag der übrigen Magistratsmitglieder beschlossen, Herr D., wenn er hier als Bürgermeister verbleiben wolle, eine persönliche Zulage von 600 Mk. jährlich zu gewähren. Wozu sich nun Herr D. entschließen wird, darüber verlautet nach der „K. H. Z." noch nicht Bestimmtes.

Königsberg, 2. Januar. In den letzten Tagen sind in mehreren, unweit der hiesigen Stadt belegenen Landkirchen, so unter anderen in Neuendorf, Seligenfeld und Ludwigswalde Einbrüche verübt worden. In der erstgenannten Kirche ist ein Stück von der Altardecke abgerissen und der Altar sammt dem Deckestück arg beschmutzt worden, worauf das letztere in die Kirche zu Seligenfeld getragen und dort liegen gelassen wurde. Aus der Kirche von Ludwigswalde sind einige Gegenstände von geringem Werthe mitgenommen worden. Die Thäter sind bis jetzt unbekannt. (K. H. Z.)

Insterburg, 1. Januar. Die hiesige städtische Schulverwaltung hat aus Anlaß einer Vakanz beschlossen, eine neue Rektorstelle für den Hauptlehrerdienst an der Volksmädchenschule entsprechend der an der Volksknabenschule einzurichten und dem neuen Rektor, der mit dem 1. April seine Stelle antreten soll, ein Gehalt von 1800 Mk., aufsteigend in drei fünfjährigen Perioden um je 300 Mk., bis 2700 Mk. zu gewähren. Dieser Beschluß fand durch die heutige Stadtverordnetenversammlung die Bestätigung.

Darkehmen, 1. Januar. Das ca. 400 ha große Gut Gleisgarben, Kirchspiels Kletzowen, ist am 20. v. Mts. gerichtlich veräußert worden Die Bestbietende blieb die frühere Besitzerin des qu. Guts, Frau Zwanziger, z. Zeit in Prostken, mit 90 000 Mk. Der ehemalige Direktor der hiesigen Tuchfabrik, Julius Neumann, war ca. 15 Jahre Besitzer des Gutes. Dieser bezahlte damals ca. 159 000 Mark. (K. H. Z.)

Szittkehmen, 1. Januar. Seit etwa sechs Jahren sind unsere Forsten von den Wölfen verschont geblieben und man glaubte, daß diese russischen Gäste unsere Wälder vergessen hätten. Allein jetzt haben, nach der „K. H. Z.", die Forstbeamten der Nassaver Oberförsterei die unliebsame Entdeckung gemacht, daß zwei dieser Bestien uns wieder ihre Visite gemacht haben und unter unserem edlem Wilde aufzuräumen beginnen. Diese Erscheinung tritt fast regelmäßig ein, sobald Rußland, wie gegenwärtig, strenge Kälte hat. Die Wölfe, die in den russischen Grenzwäldern noch immer sehr zahlreich sind, treten dann über und räumen bei uns unter dem Wilde auf, so daß die Forstbeamten nur die Gerippe der zerrissenen Rehe und Hirsche vorfinden.

Heydekrug, 30. Dezember. Vor einiger Zeit wurde in unsrer Gegend das Kapitel „Bauernfängerei" durch ein originelles Stückchen bereichert, das die „Tilf Z." mittheilt. Eines schönen Tages tritt bei einem Besitzer in M. ein Gefreiter ein mit der Meldung, daß in den nächsten Tagen eine Besetzung der Grenze bis Memel stattfindet und er mit den Funktionen eines Fouriers betraut sei. Der Besitzer habe sich für die Beherbergung von zwanzig Mann, einem Offizier und einem Unteroffizier einzurichten, was auch in aller Form an der Thür des Wohnzimmers vermerkt wurde. Mit ähnlichen Aufträgen wurden auch andre Besitzer desselben Dorfes und der Nachbarortschaften bedacht. Die Aufnahme der Soldaten vollzog sich in allen einem Vaterlandsvertheidiger gebührenden Ehren, um so mehr, als durch sein Auftreten die Möglichkeit eines baldigen Krieges an Wahrscheinlichkeit gewinnen mußte. Die Tage der Quartierbestellung gestalteten sich darum für unsern Gentleman zu einer Zeit üppigen Wohllebens. Ueberall fand er eine reichbesetzte Tafel vor. Nachdem er, aufs tiefste bewegt von der Opferwilligkeit der dortigen Bevölkerung für die Sicherheit des Vaterlandes, sich veradschiedete, begannen sofort die umfassendsten Rüstungen, welche zur würdigen Aufnahme so vieler Mannschaften erforderlich sind. Glücklicherweise war es in der Zeit der fetten Schweine, und man ging ungesäumt dem Borstenvieh ans Leben. Auch der Durst der immer trocknen Kehlen der erwarteten Gäste wurde gebührend in Erwägung gezogen und der löschende Stoff aus Heydekrug schleunigst herbeigeholt. So waren „Ochsen und Mastvieh" geschlachtet und alles bereit, aber — die Gäste blieben aus. Der eine Besitzer, bei dem der „Fourier" zuletzt gewesen war, machte noch die fatale Entdeckung, daß seine Taschenuhr, die gewöhnlich an der Wand hing, von dem gewohnten Platze verschwunden war. Nachträglich fiel ihm ein, daß der freundliche Quartiermeister seine Dienstmütze über die Uhr gehängt hatte. Die Vermuthung, daß dieselbe beim Abschiede durch einen ebenso kühnen wie geschickten Griff in seine Hände gerathen, war nur zu berechtigt. Als den vertrauensseligen Leutchen die Augen aufgegangen waren und es an die Verfolgung des Pseudoquartiermeisters ging, hatte derselbe sich dem Bereich der Häscher schon entzogen und ist bis heute spurlos verschollen.

Posen, 2. Januar. Nach jahrelangen Verhandlungen hat sich der Unterrichtsminister bereit erklärt, das städtische Realgymnasium gegen einen seitens der Kommune zu zahlenden Jahreszuschuß von 20 000 Mark auf den Staat zu übernehmen.

Lokales.

Thorn, den 3. Januar.

— [Auszeichnung.] Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor Herrn Radeck hierselbst ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— [Personalien.] Die bisherigen kommissarischen Kreis-Schulinspektoren, Gymnasiallehrer Albert Storz in Gnesen und Rektor Julius Hermann Folz in Mogilno sind zu Kreis-Schulinspektoren ernannt worden.

— [Kettenschifffahrt auf der Weichsel.] Unter dieser Ueberschrift bringt der in Warschau erscheinende „Kurjer Codzienny" folgende Mittheilung: „Vor einigen Jahren hatte eine Anzahl meist deutscher Kapitalisten den Plan gefaßt, auf der Weichsel zwischen Danzig und Warschau eine Kettenschifffahrt ins Leben zu rufen. Die Interessenten glauben, daß ein solches Unternehmen sich sehr gewinnbringend erweisen dürfte und reichten deshalb bei der Regierung die Bitte um Konzessionsertheilung ein. Sie erhielten auch vom Verkehrsministerium die nachgesuchte Einwilligung mit dem Bemerken, daß die zu begründende Schifffahrts-Gesellschaft spätestens binnen fünf Jahren nach Empfang der Konzession ihren Anfang nehmen müßte. Jetzt liegen zwar die Mittel, um den Schifffahrtsbetrieb in der gewünschten Weise aufzunehmen, bereit, aber die Marienburg-Mlawkaer und die Weichselbahn, für welche das neue Schifffahrtsunternehmen ein sehr gefährlicher Konkurrent werden würde, haben schon vor einigen Jahren äußerst niedrige, sogenannt Sommertarife eingeführt, um den Gütertransport soviel als möglich in ihren Händen zu behalten. Unter diesen Umständen dürfte die s. Z. geplante Kettenschifffahrt nicht zu Stande kommen, da jetzt (Anfang Januar 1889) jene 5 Jahre abgelaufen sind und sich nirgends das geringste Interesse gezeigt hat, eine Verlängerung jenes 5jährigen Termins herbeizuführen. Bei den so überaus niedrigen Tarifen der beiden genannten Eisenbahnlinien dürfte das Unternehmen auch kein lohnendes mehr sein.

— [Alpenverein.] Für Westpreußen hat sich eine „Sektion Danzig" des deutschen und österreichischen Alpenvereins gebildet, welcher in Danzig und Thorn ungefähr 15 Mitglieder beigetreten sind. Die Sektion hat nach ihrem Statut den Zweck, im Anschluß an den deutschen und österreichischen Alpen-Verein die Kenntniß der deutschen und österreichischen Alpen zu erweitern und ihre Bereisung zu erleichtern, was durch jenen Verein für dessen Mitglieder vielfach geschieht

— [Nothstandsgelder.] Der Minister der Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Ausdehnung des Gesetzes vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen, auf die durch das Hochwasser im August entstandenen Beschädigungen im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen in Aussicht genommen. Die betreffenden Behörden sind nun zur eingehenden Berichterstattung über die letztgedachte Ueberschwemmung, namentlich über den Umfang derselben aufgefordert worden.

— [Zum Konzert Barth, de Ahna, Hausmann.] Dieses Künstler-Trio ist in der ganzen musikalischen Welt derartig bekannt und beliebt, daß wir es für überflüssig gehalten haben, auf seine Bedeutung hinzuweisen. Auch in unserem Ort ist das Trio nicht unbekannt, wiederholt sind die Künstler hier aufgetreten und haben jedesmal die hervorragendsten Erfolge erzielt. Die Konzerträume erwiesen sich bei allen ihren Konzerten fast als unzureichend; das diesmalige Konzert findet Sonnabend, den 5. d. M., in der Aula der Bürgerschule statt. Alle Musikfreunde werden gut thun, sich schleunigst in den Besitz von Billets zu setzen.

— [Theater.] Im Victoriasaal wird Herr Theater-Direktor Franz Willig am Sonntag und Montag den 6. bezw. 7. Vorstellungen geben. Am erstgenannten Tage kommt „Anna Lise" und am Montag „Lorbeerbaum und Bettelstab" zur Aufführung. Der Besuch beider Vorstellungen dürfte schon wegen der gewählten Stücke zu empfehlen sein. Herr W. soll überdies über gute Kräfte verfügen; was diesen Vorstellungen aber besonderen Reiz verleiht, ist der Umstand, daß Herr Tanzlehrer Haupt, der sich in unseren Orte großer Beliebtheit erfreut, hervorragende Partien in beiden Schauspielen übernommen hat. Herr H. hat s. Z. auf großen Bühnen achtungswerthe Erfolge errungen.

— [Ueber das Vergnügen,] welches die Liedertafel am Sylvester im Viktoriasaale veranstaltet hat, wird uns noch mitgetheilt, daß die Vorstellungen eines Mitgliedes auf dem Gebiete der höheren Magie vorzüglich gelangen, was viel dazu beigetragen hat, daß die Feststimmung dauernd anhielt.

— [Der Turnverein] hält morgen, Freitag Abend, nach dem Turnen im Nicolaischen Lokale eine Generalversammlung ab.

— [Der Heilige Drei Königs-Markt] beginnt morgen. Die Verkaufsbuden werden heute auf dem altstädtischen Markt errichtet.

— [Ueberschwemmt] war heute Mittag der Uebergang von der Hohen- und und Strobandstraße. Das dort angesammelte Wasser hatte keinen Abfluß. Es wäre zu wünschen, daß ein solcher baldigst hergestellt würde.

— [Unglücksfall.] Der Arbeiter Eduard Schmidt, in der Schneidemühle des Herrn D. M. Lewin beschäftigt, ist gestern einer Welle zu nahe gekommen und hat dabei einen Armbruch erlitten. Er hat im städtischen Krankenhause Aufnahme gefunden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter 3 Bettler, ferner eine Arbeiterfrau, welche von dem Landübungsplatze der Pioniere Holz zu stehlen versuchte, dabei aber von einer Patrouille abgefaßt wurde.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend, langsam treiben im Strome große Eisschollen. Es scheint im unterem Laufe der Weichsel das Eis zum Stehen gekommen zu sein. Wasserstand Mittags 1 Uhr 1,10 Meter. Zwischen einzelnen Pfeilern der Eisenbahnbrücke und an einigen Stellen oberhalb derselben hat sich bereits eine Eisdecke gebildet.

—[Unsere Herren Berichterstatter] **ersuchen wir ihre Forderungsnachweise für das Jahr 1888 möglichst schnell einzureichen.**

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Januar.

Fonds: fest.		2. Jan.
Russische Banknoten	211,30	210,45
Warschau 8 Tage	210,85	209,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	103,50	103,50
Pr. 4% Consols	108,00	108,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,30	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	55,70	55,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.	101,25	101,25
Oesterr. Banknoten	169 00	168,85
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	233,00	232,50
Weizen: gelb April	203,50	204,00
April-Mai	204,50	205,00
Loco in New-York	1 d. $3^1/_4$	1 d. $3^3/_4$
Roggen: loco	154,00	154,00
April	157,00	157,50
April-Mai	157,70	158,00
Mai-Juni	158,50	158,70
Rüböl: April-Mai	59,80	59,80
Mai-Juni	59,50	59,50
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,70
do. mit 70 M. do.	33,30	33,40
Dzbbr.-Jan. 70er	34,00	34,20
April-Mai 70er	34,40	34,60

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten $5^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	34,75	"	—,—	"
Dezember	—,—	"	54,50	"	—,—	"
"	—,—	"	34,75	"	—,—	"

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Jaunar.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 127 Pfd. 183 M., weiß 127/8 Pfd. 186 M., Sommer- 128/9 Pfd. 172 M., polnischer Transit bunt 119 Pfd. 118 M., hellbunt 123/4 Pfd. 132 M., russischer Transit rothbunt 124/4 127 M., roth 123/4 Pfd. 120 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 117 Pfd. und 119/20 Pfd. 140 M., 118 Pfd. 138 M. russischer Transit 128 Pfd. 88 M., 113 Pfd. 82 M.

Gerste russische 100—112 Pfd. 74—110 M., Futter- 70—73 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 97 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,45—3,80 M., Roggen- 3,60—3,65 M.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20% Tara 13,10 M. bez., bei kleineren Quatitäten 13,20 M. bez.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Januar 1888.

Wetter: starker Frost.

Weizen gut behauptet, 125 Pfd. bunt 167 M., 127 Pfd. hell 170 M., 131/2 Pfd. hell 173 M.

Roggen matt, 118 Pfd. 136 Mk., 121/2 Pfd. 138 M., 123 Pfd. 139 M.

Gerste Futterw. 105—110 M.

Erbsen Futterwaare 117—122 M., Viktoria- sehr flau, 150—155 Mk.

Hafer nur feine Waare gefragt, 115—129 Mk.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 3. Januar 1889.

Aufgetrieben waren 35 Rinder, 5 Kälber, 80 Pferde, 300 Schweine. Unter letzteren befanden sich 5 Bakonier und 20 fette Landschweine. Bakonier erzielten 44, fette Landschweine 30—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht. — Verkehr war ziemlich rege.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
2.	2 hp.	776 5	—14.6	NC	1	4	
	9 hp.	775 9	—18.0	C		0	
3.	7 ha.	776 2	—18.8	C	2	10	

Wasserstand am 3. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,10 Meter unter dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Petersburg, 3. Januar. „Journal Petersburg" sagt, hinweisend auf die Antwort König Humberts, Tiszas, auf Neujahrswünsche: „Alle Völker wünschen aufrichtig, daß 1889 diesen glücklichen Voraussagen entspreche."

Aula der Bürgerschule.
Morgen
Sonnabend, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Concert Barth, de Ahna u. Hausmann.

Reichhaltiges Programm.
Concertflügel: Bechstein.
Billets à 3, 2 und 1 Mark bei
Walter Lambeck.

Umfangreiches **Contobücher-Lager**

aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Statt besonderer Meldung
zeige hiermit an, daß wir durch die glückliche Geburt eines **Söhnchens** erfreut sind.
Dr. Leo Szuman und Frau.
Thorn, den 2. Januar 1889.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-
Culmer-
Lissomitzer- und
Leibitscher- } Chaussee

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1889/90 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, d. 29. Januar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

im Stadtverordnetensaale im Rathhause, 2 Treppen hoch, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt für jede der vier Chausseen 600 Mark.

Thorn, den 28. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. d. M. ist in unserem Firmenregister sub Nr. 795 die Firma **C. Liepe** in Culmsee und als deren Inhaber der Apotheker **Dr. C. Liepe** daselbst, eingetragen worden.

Thorn, den 27. Dezember 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Den **Mitgliedern der St. Georgen-Gemeinde** wird auch auf diesem Wege mitgetheilt, daß die **Heberolle der kirchlichen Umlage pro 1888/89** bei dem Küster **Binder,** Tuchmacherstraße 178, zur Einsicht aufliegt.

Thorn, den 3. Januar 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Königl. Oberförsterei Argenau.

Faschinen-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 12. Januar, Nachmittags 1 Uhr,

werden in **Gehrke's** Gasthof zu **Argenau** die aus den diesjährigen Schlägen und Durchforstungen entfallenden Faschinen öffentlich versteigert.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die Angaben über die Lage der einzelnen Hiebsorte sind im Dienstzimmer der Oberförsterei zu erfahren.

Argenau, den 2. Januar 1889.

Der Oberförster.

Regimenter,

d. zuverlässig **Holzbearbeitung** u. **Mühlenbetrieb** versteht, findet bei guten Zeugnissen **für Galizien** dauernde Stellung. Meldungen bei **Scharwenka, Berlin,** Friedrichstr. 234.

(Eingesandt.) Die meisten z. Z. gegen **Husten, Heiserkeit, Catarrhen etc.** empfohlenen Heilmittel haben bei mehr oder weniger zweifelhafter Wirkung den Nachtheil, ungünstig und schädlich auf die Magenthätigkeit einzuwirken. Es freut uns deshalb, auf ein Heilmittel aufmerksam machen zu können, **dem diese Nachtheile fehlen, welches im Gegentheil günstig und anregend auf die Verdauungs-Apparate einwirkt.** Wir meinen das in jeder Apoth., Drog.- u. Mineralw.-Hdlg. käufliche **Wiesbadener Kochbrunnen Quellsalz.**

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Medicinal-Ungarweine



Unter fortlaufender Controlle von
Dr. C. Bischoff,
Berlin.
Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch d. berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **M. Raschkowski, Thorn. Erste Caffe-Lagerei, Neustädt. Markt 257.**

Um mein
Filz-Schuh- und Knaben-Stiefel-Lager
vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute ab
hohe u. flache Herren-, Damen- u. Kinder-Filz-Schuhe,
sowie **Knaben-Stulpen-Stiefel** zu jedem annehmbaren Preise.
J. Prylinski,
Thorn, Seglerstraße 92/93.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ von Gietl, München,
„ „ Reclam, Leipzig (†)
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,



Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richd. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.
Haupt- und Schlussziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgew.: 600,000 Mk.
2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 × 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: $^1/_4$ 55 Mark, $^1/_8$ $27\frac{1}{2}$ Mark, $^1/_{16}$ 14 Mark, $^1/_{32}$ 7 Mark, $^1/_{64}$ 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000,
1 a 30,000, 1 a 15,000, 2 a 6,000, 5 a 3,000, 12 a 1,500, 50 a 600, 100 a 300 u. s. w., zusammen 315,000 Mark baar.

Ganze Loose $3\frac{1}{4}$ Mk., Halbe Antheile $1\frac{3}{4}$ Mk., Viertel Antheile 1 M., auf je 10 Loose 1 Freiloos. (Porte und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870.) **Telegramm-Adresse: Schröderbank.**



Achtung auf Schutzmarke
„Globus".

Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche

Metall-Putzpomade

in großen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die jeder Dose aufgedruckte Schutzmarke „Globus" zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Off. sub **B. 4881** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 261

zur Vermittelung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Mehrere Tausend Ctr. gute
Speisekartoffeln
billig abzugeben bei **L. Less,** Bromb. Vorst.

Den geehrten Herrschaften die ergebenste Anzeige, daß ich wieder in Thorn angelangt bin.
Frau Zobel,
Massirerin und Pflegerin,
Tuchmacherstr. 174, parterre.

1800 Mk. auf sich. Hypoth. **zu vergeben.** Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt à Fl. 60 Pfg.

Cordpantoffel Frauengrösse & Dutz.-Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3.90, m. imit. Lederaufl. M. 4.75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6.50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgen. Tuchsohl. M. 11 liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

1500 Ctr.
Häcksel
gesund, trocken, kurz geschnitten von Roggenstroh, verkauft auf Lieferung
Poln. Leibitscher Mühle.

Birkene Bohlen und Schwarten
verkauft Gastwirth **Windmüller,** Culmer Vorst.

Eine sehr gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschine** verkauft mit Garantie für 25 Mark.
J. F. Schwebs, Bäckerstraße 166, I.

Ein sehr gutes, fast neues
Velociped,
50" hoch, ist preiswerth **zu verkaufen.** Wo, sagt die Expedition d. Blattes.

---

1 Maurerlehrling
mit guter Schulbildung und guter Handschrift **gesucht** von
G. Plehwe, Maurermeister.

Ein junges Mädchen
(Mecklenburgerin) in Küche u. Haushalt erfahren, **sucht Stellung** als **Stütze** der **Hausfrau.** Zu erfragen i. d. Expedition.

Ein anständiges Mädchen sucht von sofort Beschäftigung außer dem Hause als **Näherin.** Adresse sagt die Expedition dieser Zeitung.

Aufwartefrau oder Dienstmädchen gesucht Altstadt 306/7, 3 Treppen. Nur tüchtige u. ordentliche Personen wollen sich melden.

Ein Aufwartemädchen
gesucht. Zu erfr. Bachestraße 16h, 2 Tr.

---

1 großer Laden mit angrenzender Stube und heller Küche, billig zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

---

1 Laden nebst angrenzender heller Stube Breite- und Schillerstr.-Ecke, ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Kotze,

Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder 15. Januar gesucht; gleichviel ob in der Stadt, auf den Vorstädten, in Mocker oder in Podgorz gelegen. Off. unt. X. Y. in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, in der Stadt oder Vorstadt, wird zum 1. Februar **gesucht.** Gefl. Off. unter **F. B.** bitte in **Hotel Drei Kronen** abgeben zu wollen.

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, versetzungshalber zu vermiethen. Preis 850 Mk. **Bankstraße 469.**

---

1 Wohnung, 3 Stuben und Küche, 1 Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör Bäckerstraße 224 zu vermiethen.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Vom 1. April 1889 hat **2 herrschaftliche Wohnungen** zu vermiethen.
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Die durch Versetzung des Herrn Ersten Staatsanwalts **Feige** freigewordene Wohnung im Hause Baderstr. 55, 1 Treppe, ist zu vermiethen. Näheres bei
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Die von Herrn Kreisschulinspector **Schröter** innegehabte Wohnung ist zum 1. April zu vermiethen. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

Parterre 4 Zimmer, zu Wohnung auch zu Laden passend, sowie eine Familienwohnung zu vermiethen Gerechtestraße 118.
Kwiatkowski.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, sowie eine kleine Wohnung, vom 1. April zu vermiethen
Murzyński, Gerechtestr. 122/23.

Bache 49 1 möbl. Zimmer und Kabinet, sowie auch 2 aneinanderhängende heizbare Zimmer, zu vermiethen.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermiethen bei
G. Schütz, Kl. Mocker.

Der Laden, Schillerstraße 430, mit anhängender Wohnung, sowie eine kleine Wohnung, sind vom 1. April 1889 zu vermiethen. **J. Lange,** Fleischermeister.

---

2 Stuben und Küche zum 1. April zu vermiethen.
G. Plehwe, Jakobsstr. 318.

Die **hochberühmte Sängerin**
Teresa Tosti
kommt.
E. F. Schwartz.

Theater.

Victoria-Saal.
Zweimaliges Gastspiel des früheren ersten Helden und Liebhabers, Herrn Tanzlehrer C. Haupt,
mit der **Wittig**'schen Gesellschaft vom Stadt-Theater zu Gnesen.

Sonntag, den 6. Januar
Die Anna-Lise,
des alten Dessauers einzige Jugendliebe.
Leopold, Fürst zu Anhalt-Dessau C. Haupt.

Montag, den 7. Januar
Lorbeerbaum u. Bettelstab.
Schauspiel von Holtei.
Heinrich . . . . C. Haupt.

Billets im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr.
Hochachtungsvoll ergebenst
Franz Wittig,
Theaterdirektor.

Turn-Verein.

Heute Freitag, d. 4. Januar
nach dem Turnen
General-Versammlung
im **Vereinslokal. Der Vorstand.**

Grützmühlenteich
Eisbahn,
polizeilich genehmigt,
wozu ergebenst einladet
Anna Szymanski.

Eisbahn!
Botanischer Garten.



Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht
Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.
Malz-Extract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**
Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski,**
Strasburg: J. v. Pawlowski & Co.,
Lautenburg: F. Schiffner.

Dr. Harder's
präpar. Hafermehl
vorzügliches Mittel für Haushalt, **Kinder- und Krankenpflege,** vielfach ärztlich empfohlen, hält stets auf Lager Herr **R. Rütz, Thorn,** Herr **F. W. Knorr, Kulm,** Herr **D. Lublinski, Schwetz. K. & A. Koczwera, Strasburg Wpr.**

Kothe's Zahnwasser,
altbewährtes **einzig bestes Conservirungsmittel der Zähne** und Schutzmittel **gegen Zahnschmerzen,** à Flacon 60 Pf.
Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Kleine Wohnungen zu vermiethen Copernikusstraße 234.

---

1 möbl. Woh. mit u. oh. Burschengel., zu verm. Tuchmacherstr. 183. Zu erfr. 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstraße 166, I.

Möbl. Zimmer 2c. zu verm. Junkerstraßen- u. Gerberstr. Ecke 251, part.

---

1 gut möbl. Parterre-Zimmer, auf Verlangen Burschengel. Neustadt, Tuchmstr. 154 z. verm.

Möbl. Zim. zu vermiethen Schillerstr. 417.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Möbl. Z. zu verm. Gerberstr. 287, 1 Tr. r.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch.**

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. zu verm. Ecke Bäcker- u. Copper.-Str. 244, 1.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druk und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.